



Bonner Fortbildungsreihe Sozialpädiatrie
Interdisziplinäres Symposium „Was ist wirklich früh?“

Beziehung · Bindung · Regulation

Workshop

25. März 2017

Dr. med. Ursula Scharnagl · Kinderärztin · Oberärztin im KiNZ

Nicola Tebernum · Diplom-Psychologin · Psychologische Psychotherapeutin

Struktur

14.00 – 14.45 Uhr	Einführung
14.45 – 15.00 Uhr	Fallvignetten in Kleingruppen
15.00 – 15.15 Uhr	Besprechung der Fallvignetten
15.15 – 15.30 Uhr	Offene Fragen und Diskussion

Beziehung · Bindung · Regulation

Übersicht

- Frühe Entwicklung im Kontext der Eltern-Kind-Beziehung
- Frühkindliche Regulationsstörungen
- Diagnostik & Behandlung (in der Schreibabyambulanz)

Frühe Entwicklung im Kontext der Eltern-Kind-Beziehung

„There is no such thing as a baby.“

Donald W. Winnicott (1896 - 1971)

Frühe Entwicklung im Kontext der Eltern-Kind-Beziehung



Der kompetente Säugling

- biologische Verankerung motivationaler Systeme (u.a. Bindungsbedürfnis)
- Kommunikationsbereitschaft des Säuglings
 - angeborene Vorliebe für das menschliche Gesicht, die Stimme der Mutter, die Muttersprache
 - Nachahmung von Mimik, Sprechbewegungen, Lauten und Gesten des Gegenübers
- (eingeschränkte) Fähigkeit zur Selbstberuhigung/Selbstregulation
 - Auslöse- und Rückkopplungssignale zur Regulation des elterlichen Fürsorgeverhaltens

Ko-Regulation: Intuitive elterliche Kompetenzen

Mechthild Papoušek (2004): Intuitive elterliche Kompetenzen

- angeborene Verhaltensbereitschaften, die Eltern und andere Betreuer intuitiv in der Kommunikation mit dem Baby ausüben
- universelle biologische Ausstattung, die individuell gehemmt, überlagert, verschüttet, blockiert sein kann
- „verwundbar aber unbesiegbar“
- z.B. Grußreaktion, Ammensprache ...
- dienen der regulatorischen Unterstützung des Kindes bei der gemeinsamen Bewältigung der alterstypischen Anpassungs- und Entwicklungsaufgaben

Zentrale Entwicklungsaufgabe: Selbstregulation

- 0 bis 3 Monate:
 - physiologische Regulation
 - Regulation von Verhaltenszuständen (aufmerksamer Wachzustand, ruhiges Schlafen, Übergänge zwischen beiden)
- 3 bis 7 Monate:
 - Regulation von Aufmerksamkeit, Selbstwirksamkeit, Affekt, Erfahrungsintegration
- ab 7 bis 9 Monate:
 - Beginn der eigenständigen Fortbewegung und der personenspezifischen Bindung
 - Autonomie (Nähe-Distanz-Regulation, Balance von Explorations- und Bindungsbedürfnis)
- ab 15 bis 18 Monate:
 - emotionale Regulation (Frustrationstoleranz, Belohnungsaufschub, Impulskontrolle ...)
 - Umgang mit sozialen Regeln und Grenzen

Zentrale Entwicklungsaufgabe: Selbstregulation

Durch

- sensitive Reaktionen der Bezugspersonen auf die kindlichen Bedürfnisäußerungen (sensitivity),
- das Anbieten von altersadäquaten Problemlösungsvorschlägen in Stresssituationen (scaffolding)
- und den verbalen Austausch über mentale Zustände zwischen Bezugsperson und Kleinkind (mind-mindedness)

wird der Säugling intuitiv dazu angeleitet, nach und nach selbstregulatorische Kompetenzen zu entwickeln und damit unabhängiger von den Bezugspersonen zu werden. (Pauen et al., 2012)

Ko-Regulation: Intuitive elterliche Kompetenzen

Mechthild Papoušek (2004): Engelskreise positiver Gegenseitigkeit

das Baby

- wird belohnt durch die Responsivität der Eltern (Erfahrung der Selbstwirksamkeit)
- lernt, seine eigene affektive Befindlichkeit über die Spiegelung der Eltern wahrzunehmen und zu regulieren
- baut Erwartungen auf aufgrund wiederholter Erfahrungen seiner Selbstwirksamkeit und der kontingenten Responsivität seiner Eltern

die Eltern

- werden belohnt durch die positiven Feedbacksignale des Babys
- fühlen sich intuitiv empathisch in die affektive Erfahrungswelt des Babys ein
- bieten einen intersubjektiven Rahmen für die Entwicklung von kindlicher Emotionalität, geteilter Intentionalität, prosozialer Fähigkeiten und Empathie

Ko-Regulation: Bindungsforschung

Mary Ainsworth (1978): Feinfühligkeit

- Wahrnehmung der kindlichen Signale
- richtige Interpretation der kindlichen Signale
- situations- und entwicklungsangemessene Reaktion
- prompte Reaktion

- ein hohes Maß an Feinfühligkeit vonseiten der Bezugsperson führt zu emotionaler Sicherheit des Kindes und damit zu sicherer Bindung

Ko-Regulation: Bindungsforschung

Bindungsqualität bei Kindern und Erwachsenen

**Ainsworth (1978):
„Fremde Situation“**

sicher gebunden (B)
unsicher-vermeidend (A)
unsicher-ambivalent (C)
desorganisiert (D)

**George et al. (1984):
Adult Attachment Interview (AAI)**

sicher-autonom
bindungsabweisend
in Bindung verstrickt
unbewältigtes Trauma, Trauerarbeit

**Cave: Ein unsicherer oder desorganisierter Bindungsstil
ist nicht gleichzusetzen mit einer Bindungsstörung!**

Elterliche Entwicklungsaufgaben

Daniel Stern (1998): Mutterschaftskonstellation

- Thema des Lebens und Wachstums
- Thema der primären Bezogenheit
- Thema der unterstützenden Matrix
- Thema der Reorganisation der Identität

- Wiederbelebung eigener Beziehungs- und Bindungserfahrungen (implizites Beziehungswissen, Repräsentanzen)
- „Mutterschaftstrilogie“
- Erweiterung zur Vaterschafts- bzw. Elternschaftskonstellation

Frühkindliche Regulationsstörungen

Entwicklungsphasentypische Störungsbilder

- exzessives Schreien im ersten Lebenshalbjahr
- Schlafstörungen
- Fütterstörung mit/ohne Gedeihstörung
- Spielunlust, chronische Unruhe
- exzessives Klammern, exzessives Fremdeln, Ängstlichkeit, sozialer Rückzug
- exzessives Trotzverhalten
- aggressiv-oppositionelles Verhalten

Frühkindliche Regulationsstörungen

- ... können als extreme Varianten in der Bewältigung alterstypischer Entwicklungskrisen verstanden werden (von Hofacker et al., 2007)
- ... tendieren zur zeitlichen Koinzidenz und zu sequentiellm Auftreten (biopsychosoziale Entwicklungsschübe, „Touchpoints“) (Papoušek et al., 2004)
- der Schweregrad einer Regulationsstörung bemisst sich nach ihrer Dauer (Persistenz), der Anzahl dysregulierter Interaktionsbereiche (Pervasivität), der Beeinträchtigung von Kind und Eltern in der Bewältigung der kindlichen Entwicklungsaufgaben und nach dem Ausmaß der Belastung der Eltern-Kind-Beziehung (von Hofacker et al., 2007)
- Prävalenzraten zwischen 5 und 20 % (Cierpka, 2012)

Frühkindliche Regulationsstörungen

Symptomtrias (Benz & Scholtes, 2015)

- Schwierigkeiten des Kindes in einem oder mehreren Bereichen der frühkindlichen Anpassungs- und Entwicklungsaufgaben
- Überforderungssyndrom der Mutter, des Vaters oder beider Eltern im Sinne einer Anpassungsstörung im Übergang zur Elternschaft oder im Umgang mit einem „schwierigen“ Säugling
- dysfunktionale Interaktionsmuster im direkten Umgang mit den Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, die zu deren Aufrechterhaltung oder Verstärkung beitragen und zu einer Eskalation führen können

aber auch:

„**Diagnostik des Subjektiven**“ (Cierpka, 2015)

Diagnostik & Behandlung

„Der neue, bislang unbekannte Patient ist keine Person, sondern eine – allerdings asymmetrische – Beziehung.“ (Stern, 1998)



Diagnostik & Behandlung

Diagnostischer Zugang

- Anamnese & Exploration
- kinderärztliche Untersuchung & evtl. weiterführende somatische Diagnostik
- Verhaltensprotokolle (Füttern, Schlafen, Schreien ...)
- Verhaltens- und Interaktionsbeobachtung (in vivo und evtl. videogestützt)
- (Fremd- und Selbsteinschätzung mittels Fragebogen und Interviews)

Diagnostik & Behandlung

Erfassung der Problematik des Kindes, der Eltern und der Beziehung

- das Zusammenwirken mehrerer psychosozialer und organischer Risikofaktoren aufseiten des Kindes und/oder der Eltern ist typisch für die Genese frühkindlicher Regulationsstörungen (Benz & Scholtes, 2015)

Kind

- Erregbarkeit
- Selbstberuhigungsverhalten
- Kommunikationsverhalten
- Reaktion auf Neues
- Explorationsverhalten
- Ablenkbarkeit
- emotionale Befindlichkeit

erschwerte Selbstregulation bei ...

- „schwierigem Temperament“
- Reizoffenheit & Irritabilität
- Krankheit, Behinderung
- Frühgeburtlichkeit
- ...

Diagnostik & Behandlung

Erfassung der Problematik des Kindes, der Eltern und der Beziehung

Eltern

- intuitive kommunikative Kompetenzen
- emotionale Bezogenheit
- verzerrte Wahrnehmungen im Umgang mit dem Kind

erschwerte Ko-Regulation bei ...

- Fehlen der frühen Abstimmung in Folge von Trennungen („maternal bonding disorder“)
- psychodynamischen Belastungsfaktoren („Gespenster im Kinderzimmer“, „dominantes Thema“, eigene unverarbeitete Traumatisierungen, unbewältigte Trauer ...)
- psychischen Erkrankungen ((postpartale) Depression oder Psychose, PTBS ...)
- psychosozialen Belastungsfaktoren
- „schlecht lesbarem Baby“
- ...

Diagnostik & Behandlung

Behandlungsziele

- Entlastung der Eltern und des Babys
- Förderung von intuitiven elterlichen Kompetenzen bzw. Feinfühligkeit und damit von „Engelskreisen positiver Gegenseitigkeit“ und sicherer Bindung
- Stärkung der elterlichen Selbstwirksamkeit & Sicherheit durch Herausarbeiten der Ressourcen & Stärken
- „good enough parenting“

Diagnostik & Behandlung

Interventionen

- entwicklungspsychologische Diagnostik und Beratung
- entlastende beratende und/oder psychotherapeutische Gespräche
- Interaktionsdiagnostik und -anleitung (in vivo und videogestützt)
 - Cohen et. al. (1999): Watch, Wait and Wonder
 - Barth (2000): Baby-Lese-Stunden
 - McDonough (1993): Interaction Guidance Therapy
 - ...

Diagnostik & Behandlung

Behandlungsgrundsätze

- wertschätzende Haltung: Eltern wollen gute Eltern sein!
- unterstützende Matrix: „Gute Großmutter Übertragung“ (Stern, 2006)
- „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“
- Wiedervorstellungen im Rahmen einer intermittierenden Behandlung

Fallvignetten: mögliche Fragen

Mit welchem Anliegen stellt sich die Familie vor?

Wie hoch ist der Grad der Belastung der einzelnen Familienmitglieder?

Ressourcen & Belastungsfaktoren auf Seiten des Kindes und der Eltern?

Insbesondere auch: kompetente Eltern mit „schwierigem“ Säugling,
passager erschwerte Anpassung an die Elternschaft oder psychische Erkrankung?
Themen der Mutterschaftskonstellation? „Dominantes“ Thema?

diagnostische Einschätzung: Störungsbild?

prognostische Einschätzung: Kindeswohlgefährdung? Hinzuziehen anderer Fachleute?

Ansätze zur Intervention?

Literaturempfehlungen

Regulationsstörungen „praktisch“

Cierpka M (Hrsg.) (2012) Frühe Kindheit 0-3 Jahre. Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Springer, Heidelberg.

Cierpka M (Hrsg.) (2015) Regulationsstörungen. Beratung und Psychotherapie für Eltern mit kleinen Kindern. Springer, Heidelberg.

Papoušek M, Schieche M, Wurmser H (2010) Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. Huber, Bern.

Literaturempfehlungen

Grundlagenliteratur

Dornes M (1993) Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen. Fischer, Frankfurt am Main.

Dornes M (1997) Die frühe Kindheit: Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre. Fischer, Frankfurt am Main.

Dornes M (2000) Die emotionale Welt des Kindes. Fischer, Frankfurt am Main.

Dornes M (2006) Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung. Fischer, Frankfurt am Main.

Fonagy F, Gergely G, Jurist EL, Target M (2002) Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Klett-Cotta, Stuttgart.

Stern, DN (1998) Die Mutterschaftskonstellation: Eine vergleichende Darstellung verschiedener Formen der Mutter-Kind-Psychotherapie. Klett-Cotta, Stuttgart.